

L



Zu Hause ankommen und dem Herrn begegnen

Das „Zentrum Johannes Paul II.“ in Wien

„Ein Leben lang viel für andere gebetet“

– Frau Ria Mann unterstützt seit Jahren die Legionäre Christi

Gott hat mich völlig überrascht!

Die Berufungsgeschichte von Lori Pregel, gottgeweihte Frau im Regnum Christi

Liebe Freunde,

Papst Franziskus hat uns in diesen Monaten immer wieder mit sehr anschaulichen Bildern die Augen für die Liebe Gottes und unseren Auftrag in der Welt geöffnet. So ermunterte er die Priester bei der Chrisammesse im Petersdom dazu, Hirten zu sein, die den Geruch der Schafe an sich tragen. Nicht schöne Sprüche aus sicherer Distanz sind gefragt, sondern Gottes Wort muss zu den Menschen kommen und sie berühren.

Zu Weihnachten feiern wir die Nähe und Zuneigung unseres Gottes. Er kam in einer Futterkrippe zur Welt, umgeben nur von seinen irdischen Eltern und von Tieren. Jesus war sich nicht zu gut für den Stallgeruch um ihn, die ganz reale Lebenssituation der Menschen mit all ihren Schwächen und Nöten. Betlehem, die Stadt Davids, erinnert uns auch daran, dass Gott den berühmtesten König von Israel vom Schafhüten weggeholt hat, um ihn zum Hirten für sein Volk zu machen. So ist auch Christus, unser König, zu aller erst der Gute Hirte und sein Reich ist die Herde seiner Weide, die Schafe, die sich um ihn drängen, die seine Stimme kennen und ihm folgen. Er ist ein Hirte, der mit uns geht und unser Leben teilt.

Daran erinnert uns Papst Franziskus in seiner ersten Enzyklika: „Der christliche Glaube ist ein Glaube an die Inkarnation des Wortes und an die Auferstehung des Fleisches; es ist der Glaube an einen Gott, der uns so nahe geworden ist, dass er in unsere Geschichte eingetreten ist. Der Glaube an den in Jesus Mensch gewordenen Sohn Gottes trennt uns nicht von der Wirklichkeit, sondern erlaubt uns, ihren tieferen Grund zu erfassen und zu entdecken, wie sehr Gott diese Welt liebt und sie unaufhörlich auf sich hin ausrichtet“ (*Lumen fidei*, Nr. 18).

Den tieferen Grund unserer Wirklichkeit als Ordensgemeinschaft zu erfassen und sie unaufhörlich auf Gott und seine Liebe zu den Menschen auszurichten, ist auch das Ziel des Erneuerungsprozesses, den die Legionäre Christi gemeinsam mit den Mitgliedern der Apostolatsbewegung Regnum Christi in den vergangenen Jahren durchlaufen haben. Im Januar 2014 steht nun das Außerordentliche Generalkapitel mit der Wahl der neuen Ordensleitung und der Revision der Konstitutionen bevor. Dafür bitte ich um Ihr besonderes Gebet, damit wir Jesus als unseren Hirten erfahren und diese Freude und Zuversicht weitergeben können.

Gesegnete Weihnachten,

P. Andreas Schöggel LC

P. Andreas Schöggel LC
Territorialdirektor



Außerdem:
Anbei unsere spirituelle Beilage zum Thema „Turiner Grabtuch“



Titelbild



Bruder Darren Wallace (im Vordergrund) und Bruder Loïc Chabut (links) legten am 7. September 2013 in der Noviziatskapelle in Bad Münstereifel ihre erste Profess ab.

Inhalt

Editorial	2
Impressum	3
Kurznachrichten	4
Thema	
Zu Hause ankommen und dem Herrn begegnen	8
Das „Zentrum Johannes Paul II.“ in Wien	
Gelebtes Christsein	
„Ein Leben lang viel für andere gebetet“	12
Glaube	
Clubhaus oder Rettungsstation	15
Evangelisieren in einer Gesellschaft, die ohne Gott auszukommen scheint – von P. Klaus Einsle LC –	
Gott hat mich völlig überrascht!	20
Die Berufungsgeschichte von Lorli Pregel, gottgeweihte Frau im Regnum Christi	

Impressum

Magazin „L“, 18. Jahrgang, Heft 2/2013
Herausgeber: Legionäre Christi, katholische Priesterkongregation päpstlichen Rechts
Legionäre Christi e.V., Justinianstraße 16, D-50679 Köln-Deutz
Telefon: 0049 (0) 221 880 439-0, Telefax: 0049 (0) 221 880 439-99
E-Mail: info.de@legionaries.org
Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.
Finanzamt Düsseldorf-Nord: St.-Nr. 105/5889/1038.
Pax-Bank Köln, BLZ 370 601 93, Konto-Nummer 718 718
IBAN DE45370601930032420010, BIC: GENODE33
oder in Österreich:
Kongregation der Legionäre Christi,
RLB NÖ-Wien, BLZ 32 000, Konto-Nummer 1-07.478.480,
IBAN AT77 3200 0001 0747 8480, BIC RNLNAT33
Redaktion:
V.i.S.d.P. Karl-Olaf Bergmann, Klaus Einsle LC, George Elsbett LC, Franz Schöffmann,
Andreas Schöggel LC, Markus Schüppen, Christine Reimer, Lucia Hauser
Fotos: alle LC/RC; außer: S. 6, Peter Goda
Grafik: Daniela Höndgesberg, Das Druckhaus
Gesamtherstellung: Das Druckhaus B. Brümmer,
D-53127 Bonn, Tel.: +49 (0) 228 96 77 80-0, Fax: +49 (0) 228 96 77 80-11, www.druckhaus-bonn.de

„Engel für einen Tag“

Am 29. September trafen 45 „Engel“ im St. Raphael Kinderheim in Düsseldorf ein. In diesem Jahr galt ihre ganze Aufmerksamkeit ca. 60 Kindern im Alter von 8 bis 20 Jahren, die z.T. geistig bzw. körperlich behindert sind. Dieser Tag sollte für sie ein ganz besonderer werden, darauf hatten sich die „Engel“ seit Wochen gut vorbereitet. Bei einer originellen „Autogramm-Jagd“ kamen die Kinder schnell mit den „Engeln“ in Kontakt und lernten sich kennen. Verschiedene Aufführungen, Musik, Sketche, „Beauty Workshop“, Zaubern usw. standen zur Auswahl. Auch zwei professionelle Breakdancer hatten sich angesagt und begeisterten die Kinder sofort. Während des Tages bastelten, feilten und schraubten die Kinder außerdem an drei „Seifenkisten“. Bühnenreife Zaubertricks fanden ganz besondere Aufmerksamkeit.

„Engel für einen Tag“ ist eine Initiative von Jugendlichen des Regnum Christi. Ziel des Tages ist es, Kinder ganz bewusst in den Mittelpunkt zu stellen, ihnen zu vermitteln, wie wertvoll und geliebt sie sind, ihnen Freude zu schenken und zu bereiten. Für die „Engel“ ist es auch eine konkrete Möglichkeit, in unserer Zeit und Gesellschaft aktiv Gutes zu tun, christliche Freude und Hoffnung zu verbreiten und Verantwortung für das Wohl anderer zu übernehmen. „Das Beste daran ist, Kinder lächeln zu sehen“, brachte es Martina P. auf den Punkt.



Dieser gemeinsame Tag bereicherte Kinder und „Engel“ gleichermaßen.

Feste des Glaubens

Vom 5. bis 9. Juni fanden sich 48.000 Besucher beim ersten **Eucharistischen Kongress** in Köln ein. Auch Mitglieder des Regnum Christi und der Legionäre Christi waren beim Kongress aktiv, hielten Impulse, Vorträge und gestalteten eucharistische Anbetung. An einem eigenen Stand am Zelt der geistlichen Gemeinschaften informierten sich mehrere hundert Besucher über Spiritualität und Wirken der Ordensgemeinschaft und Apostolatsbewegung. Gleich zu Beginn des Kongresses stellten auf einer Pressekonferenz Jacques Galloy und Bischof Aloys Josten (Lüttich, Belgien) ein neues Buch und die neue Webseite zum Buch „Die kleine Juliana und das Brot des Lebens“ vor. Das Buch ist im Verlag „Catholic Media“ der Legionäre Christi erschienen.

Vom 30. August bis 1. September beteiligten sich Ordensleute der Legionäre Christi und Mitglieder des Regnum Christi wiederum mit vielen eigenen Beiträgen am **Kongress „Freude am Glauben“**, der vom Forum Deutscher Katholiken veranstaltet wird. Das Forum will Katholiken unterschiedlicher Spiritualität und geistlicher Ausrichtung in katholischer Weite zu einem lockeren Verband zusammenführen. Der Kongress fand in den drei Tagen in Augsburg etwa 1.000 Besucher.



Magda Sczuka von den gottgeweihten Frauen im Regnum Christi und Br. Mariano Ballestrem LC am Stand in Köln.



WOHIN?

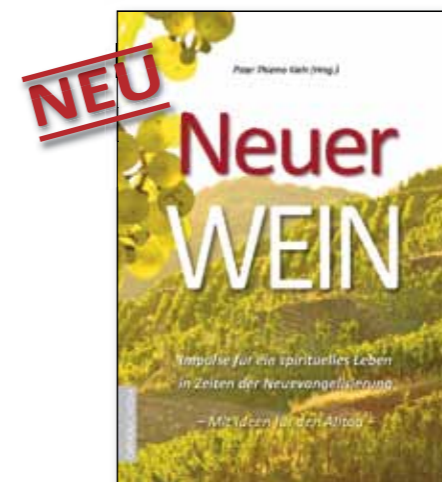
Finde deine Berufung!

Pater George Elsbett LC

„Oft erlebe ich heute junge Menschen, die mit ihren Fragen zu mir kommen: „Wie kann ich wissen, was Gott von mir will?“ „Was soll ich tun?“ „Wie soll ich wissen, ob ich heiraten oder mein Leben Gott schenken soll?“ Ich widme dieses Buch dem jungen Menschen, der daran glaubt, dass Gott einen Plan für sein Leben hat. Das heißt nicht, dass jemand anderes dieses Buch nicht lesen sollte. Die im Buch angeführten Kriterien können genauso gut auf dem Weg zur Ehe wie auch bei anderen großen Entscheidungen ein Leitfadens sein. Die Berufung zum geistlichen Leben aber schenkt die besondere Perspektive.“

George Elsbett LC

Softcover | ISBN 978-3-939977-19-3
224 Seiten | **EUR 9,90**



Neuer Wein

Impulse für ein spirituelles Leben in Zeiten der Neuevangelisierung

herausgegeben von Pater Thimo Klein LC

Die Welt braucht Menschen, die für die Liebe Gottes ein lebendiges Zeugnis ablegen. Wie dies geschehen kann, dafür bietet dieses Buch Inspiration, Impulse und praktische Tipps. Es wurde geschrieben, um in einfacher Sprache tiefgründige Antworten, klare Orientierung und praktische Hinweise für den Weg zu Gott anzubieten. Dieses Buch bietet Überlegungen zur katholischen Spiritualität aus dem geistlichen Erfahrungsschatz von Ordenspriestern der Legionäre Christi.

Fester Einband
ISBN 978-3-939977-21-6
132 Seiten | **EUR 13,99**



Seelenwege

Orientierungshilfen zum Gebet

Patricia Klein und Pater Thimo Klein LC

Dieses Buch richtet sich an Betende, die solide Grundlagen und Orientierung für geistlichen Fortschritt suchen. Mit einfacher Sprache werden dem Leser klassische Einsichten der spirituellen Theologie über den Menschen und das Gebet nahegebracht. Der ignatianischen Meditation wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Spannweite der Quellen reicht von den Wüstenvätern bis zu Benedikt XVI. Hinweise auf biblische Grundlagen und auf Unterschiede zwischen christlichem Gebet und Esoterik runden das Bild ab.

Zu den Autoren: Patricia Klein ist gottgeweihtes Mitglied der Apostolatsbewegung Regnum Christi und ihr Bruder, Pater Thimo Klein, ist Ordenspriester in der Kongregation der Legionäre Christi.

Fester Einband
ISBN 978-3-939977-22-3
144 Seiten | **EUR 12,99**

Bestellkarte

Hiermit bestelle ich folgende Bücher, CDs, DVDs, Grußkarten:
Bitte schreiben Sie die gewünschte Stückzahl in die dafür vorgesehenen Kästchen

Grußkarten		CD - DVD	
Alle Kartensets und Einzelkarten inkl. Umschlag			
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Weihnachtskarten-Set 1	<input type="checkbox"/>	Den Glauben neu entdecken – DVD
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Weihnachtskarten-Set 2	<input type="checkbox"/>	Gregorianische Gesänge – CD
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Weihnachtskarten-Set 3	<input type="checkbox"/>	Bücher
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Weihnachtskarten-Set 4	<input type="checkbox"/>	Die Liebe, die erfüllt
<input type="checkbox"/>	Karte Für viele Anlässe	<input type="checkbox"/>	YOUCAT - Jugendkatechismus
<input type="checkbox"/>	Karte Trost und Hoffnung	<input type="checkbox"/>	Vorhang auf für den Himmel
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Dankeskarten	<input type="checkbox"/>	Eintauchen in die Dreifaltigkeit Gottes
<input type="checkbox"/>	(3er-Set) Glückwunschkarten	<input type="checkbox"/>	Das ganz normale Wunder
<input type="checkbox"/>	Karte Hochzeit	<input type="checkbox"/>	Einmal Gott und zurück
<input type="checkbox"/>	Karte Geburt	<input type="checkbox"/>	NEU Wohin
<input type="checkbox"/>	Karte Taufe	<input type="checkbox"/>	NEU Neuer Wein
<input type="checkbox"/>	Karte Namenstag	<input type="checkbox"/>	NEU Seelenwege
<input type="checkbox"/>	Karte Beileid	<input type="checkbox"/>	Glaubensmärchen für Kinder
<input type="checkbox"/>	NET-Artikel	<input type="checkbox"/>	Franziskus fester Einband
<input type="checkbox"/>	Rosenkranz in Perlen Hl. Maria	<input type="checkbox"/>	Trag es zur Königin fester Einband
<input type="checkbox"/>	Rosenkranz in Perlen Papst Benedikt XVI.	<input type="checkbox"/>	Was eine Messe wiegt fester Einband
<input type="checkbox"/>	NET-Credo Armband für Kinder	<input type="checkbox"/>	NEU Die kleine Juliana und das Brot des Lebens
<input type="checkbox"/>	NET-Credo Armband für Erwachsene		

ab 50 EUR Bestellwert
keine Verpackungs- und
Versandkosten!

Für die Bestellung von Büchern, DVDs, und/oder CDs benutzen Sie bitte diese Bestellkarte, oder senden Sie eine E-Mail an: bestellungen@catholicmedia.eu Die Preise entnehmen Sie bitte der Bestellliste. Preise incl. 7% USt (19% bei Musik-CDs) und zzgl. Verpackungs- und Versandkosten.

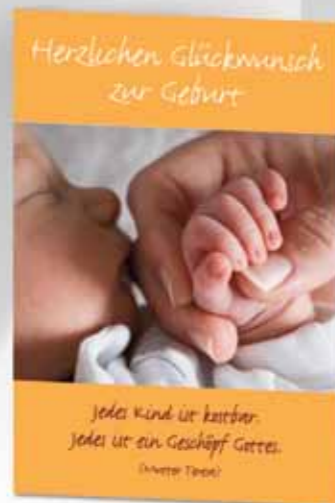
Bestellen Sie auch über:
www.catholicmedia.eu



Namenstag

Mit dem Kauf jeder Karte unterstützen Sie die Arbeit der Legionäre Christi und des Regnum Christi.

Grußkarten je EUR 2,20



Geburt



Alle Kartensets und Einzelkarten inkl. Seidenfutterumschlag

Trost und Hoffnung



Beileid

Bücher für Kinder von 6 bis 99

NEU Die kleine Juliana UND DAS BROT DES LEBENS

Eine wunderschön illustrierte Erzählung über das Leben der hl. Juliana

Kennst du die Geschichte der hl. Juliana? Als sie noch klein war, wurde sie zum Waisenkind. Die Nonnen haben sie beherbergt und sie ist mit ihrer Schwester Agnes im Kloster aufgewachsen. Juliana wollte gerne einen Freund haben. Eines Tages traf sie jemand ganz Besonderen...

„Ich finde es immer wieder ganz toll, wie der liebe Gott gerade mit Hilfe von kleinen, einfachen Menschen große Dinge zustande bringt. Ihr werdet staunen, wie es zum Fest Fronleichnam gekommen ist.“
Bischof em. Aloys Jousten, Lüttich

ISBN 978-3-939977-20-9
Fester Einband | 32 Seiten

EUR 10,95



CATHOLIC MEDIA
Bücher, CDs - DVDs, Grußkarten

Mit dem Kauf unterstützen Sie zudem die Arbeit der Legionäre Christi und des Regnum Christi.



Ich bestelle gegen Rechnung:

Bitte senden Sie meine Bestellung an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Tel. (Wir bitten um Angabe der Telefonnummer für etwaige Rückfragen)

E-Mail

Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie diesen Bestellschein ausgefüllt in einem Umschlag an:

Catholic Media
Regnum-Christi-Initiativen e.V.
Justinianstraße 16
50679 Köln-Deutz

Bestellungen auch als E-Mail: bestellungen@catholicmedia.eu
oder über Internet: www.catholicmedia.eu

„Dass es Gott gibt, ist hier kein Zweifel“

Behinderte Kinder werden im Libanon oft als eine Strafe Gottes angesehen, sind von ihren Eltern abgeschoben und vergessen. Einer Gruppe von jungen Erwachsenen aus Deutschland, die bei den Maltesern engagiert sind, sind sie nicht egal. Seit 1999 fahren deshalb jährlich zwei Teams in den Libanon, um den geistig und körperlich schwer behinderten Kindern und Jugendlichen kleine Oasen der Erholung anzubieten.

Auf Einladung der „Jungen Malteser“ nahm P. Hubert Reiner LC, der aus der Nähe von Augsburg stammt, in seinem Urlaub die Gelegenheit wahr, eine Gruppe von 35 deutschen Jugendlichen in den Libanon zu begleiten. Für die Jugendlichen, zumeist Studenten und Abiturienten, ist es das erste Mal, dass sie einen Menschen pflegen, dass sich ihnen jemand ganz anvertraut und sie sich auf jemand anders einstellen müssen, dessen Sprache sie



nicht sprechen, der viele Dinge nicht selbst tun kann, und der oft ganz anders reagiert, als man erwartet. „Als Priester bewegt mich, wie andächtig und authentisch die Kinder und Jugendlichen in der Messe sind. Dass es Gott gibt, ist hier kein Zweifel, auch nicht, dass er unser liebender Vater ist. Besonders bewegend ist die Feier der Krankensalbung“, lautet das Fazit des Paters.

„Mit Christus Brücken bauen“ – Geistliche Gemeinschaften auf dem Katholikentag 2014

Im nächsten Jahr findet vom 28. Mai bis 1. Juni in Regensburg der 99. Deutsche Katholikentag statt. Wir haben mit Christine Reimer, Mitglied im Regnum Christi und Vertreterin der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen im Arbeitskreis für das Biblisch-Geistliche Zentrum, über ihre Arbeit und das Motto des Katholikentages gesprochen:

Wo sehen Sie die Schwerpunkte des Katholikentages in Regensburg? Welche besonderen Akzente werden gesetzt?

Schon das Motto des Katholikentages 2014 setzt klare Akzente: Auf dem Katholikentag soll versucht werden, Brücken zu bauen zwischen Bayern und Böhmen, Kirche und Gesellschaft, zwischen den Generationen etc. Für mich persönlich ist es auch wichtig, Brücken innerhalb der Kirche zu bauen, auf einander zuzugehen, den Austausch zu fördern, offen zu sein für andere.

Zahlreiche von der Kirche anerkannte neue Geistliche Gemeinschaften werden in Regensburg mit dabei sein, darunter auch das Regnum Christi. Wie werden sich diese kirchlichen Bewegungen einbringen und wo sehen Sie den Mehrwert?

Einige Gemeinschaften und Bewegungen haben auch in der Vergangenheit bereits an Katholikentagen teilgenommen. Neu ist, dass wir gemeinsame Veranstaltungen haben wie z.B. einen gemeinsamen Gottesdienst, die eucharistische Anbetung

beim Katholikentag wird von den Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen getragen, es wird Nightfever stattfinden. Das Miteinander dieser Gemeinschaften und Bewegungen, das Einbringen der jeweiligen Charismen ist bereichernd für den Katholikentag, aber auch für die Gemeinschaften und Bewegungen selbst.

Sie selbst kommen aus der Nähe von Regensburg. Zweimal haben Sie in dieser Stadt die MOVE (Jugend- und Familienbegegnung des Regnum Christi) organisiert. Aus welchen besonderen Gründen könnten Sie Interessierten einen Besuch in der Domstadt an der Donau nächstes Jahr empfehlen?

Regensburg gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist immer einen Besuch wert. Es wird um die 1.000 verschiedenen Veranstaltungen geben, aus denen man sich ein sehr gutes persönliches Programm zusammenstellen kann. Als ich meiner Mutter von meinem Engagement für den Katholikentag erzählte, meinte sie „Warum tust du dir das auch noch an?“, und ich entgegnete ihr: „Weil es meine Kirche ist und ich möchte sie mitgestalten.“ Der Katholikentag gehört zu unserer Kirche in Deutschland. Durch die Teilnahme, sei es als Teilnehmer, als Beter oder auch als freiwilliger Helfer, geben wir unserer Kirche in Deutschland ein Gesicht.



Logo des 99. Deutschen Katholikentages in Regensburg

„Wie in einer großen Familie“



Vor dem Portal der Wallfahrtsbasilika in Mariazell

„Es gab eine wunderbare Gemeinschaft an diesem Wochenende“, blickt Martina Schierl aus Oberösterreich dankbar auf das Treffen des Regnum Christi Österreich am 22. September in Mariazell mit 70 Teilnehmern zurück.

„Die Priester haben sich an diesem Wochenende viel Zeit für uns genommen, das hat uns allen sehr gut getan! Wir haben uns sehr gut aufgehoben gefühlt – wie in einer großen Fa-

milie! Man spürte und spürt: Uns alle verbindet EIN Geist!“ Der Ordensobere der Niederlassung der Legionäre Christi in Wien, P. George Elsbett LC, zeigte sich ebenfalls angetan: „Wir hätten uns es nicht besser wünschen können. Die Freude über die Begegnungen war bei diesem Gemeinschaftstreffen wirklich bei allen spürbar. Wir danken dem Herrn für diese gesegneten Tage! Wir danken allen, die für dieses Wochenende gebetet haben!“

Ein großartiger Botschafter der „Theologie des Leibes“

„Einfach fantastisch!“ „Wunderschön und spannend.“ „Christopher West ist ein echter Botschafter der ‚Theologie des Leibes‘ nach Johannes Paul II.“ Der Abend am Dienstag, den 19. November, mit dem bekannten amerikanischen Buchautor und Referenten bei „Theologie vom Fass“ in Wien, einem Apostolat des Regnum Christi, war ein großartiges Geschenk für die mehr als 500 jungen Zuhörer. „Unsere Welt ist gesättigt mit Sex, aber sie hungert nach Liebe. Wir suchen diese Liebe aber an den falschen Stellen!“, stellte West fest und zeigte mit Bild, Ton und Leidenschaft die Dimension der Liebe, jener Liebe, die erfüllt. „Unsere kühnsten Erwartungen wurden übertroffen“, freut sich auch Max Krecu vom „Theologie vom Fass“-Team. „Mehr als 500 Besucher aus ganz Europa, ein Multimedia-Feuerwerk des weltbekannten Autors der Theologie des Leibes nach Johannes Paul II., lauter strahlende Gesichter – wir sind beeindruckt und dankbar!“



Max Krecu (l.) bedankt sich bei Christopher West für den gelungenen Abend. (Foto: Peter Goda)

„Coworker“ heben ab

Anfang Juli starteten elf junge Männer am Flughafen Düsseldorf ihre Reise nach Chicago (USA), wo sie am internationalen Vorbereitungskurs für zukünftige „Coworker“ teilnahmen. Fast gleichzeitig machte sich eine weitere Gruppe in Richtung Rom auf den Weg. Die jungen Frauen nahmen in der ewigen Stadt am Vorbereitungskurs teil, den die gottgeweihten Frauen des Regnum Christi leiten.

„Coworker“ sind Freiwillige, sie unterstützen die Priester der Legionäre Christi bzw. die gottgeweihten Frauen des Regnum Christi zwölf Monate lang in der Seelsorge und bei verschiedenen Apostolaten. Die jungen Leute geben dabei ein Jahr ihres Lebens bewusst für die Arbeit und den Dienst in der Kirche. Die Einsatzorte für „Coworker“ liegen überall dort, wo die Ordensgemeinschaft und Apostolatsbewegung in der Welt wirken.



Einige Coworker vor der Abreise mit ihren Eltern

Mädchen von „Looking good“ sammeln für Bedürftige

Anfang November organisierten 25 Mädchen von „Looking good inside & out“ in Bayern, einem Apostolat des Regnum Christi, eine „Aktion Kilo“ in Altötting, um bedürftigen Menschen in den Balkanländern zu helfen. Zusammen mit einer Ministrantengruppe aus Altötting und Freiwilligen der Organisation „Junge Leute helfen“ sammelten sie an einem Samstag in vier Supermärkten der Region ca. 1,3 Tonnen Lebensmittel. Noch am gleichen Tag wurden die Hilfsgüter auf Lastwagen verladen. „Junge Leute helfen“ verfügt schon seit Jahren über ein Netzwerk in Osteuropa, um Menschen



Hilfe, die ankommt.

in Not direkt vor Ort helfen zu können. „Es macht echt Spaß, anderen helfen zu dürfen und dabei sogar selber Freude zu haben“, beschrieb eine Teilnehmerin ihre Eindrücke.

P. Klaus Einsle zu Gast bei K-TV und EWTN

Im Juni sprach Martin Lohmann (K-TV) in seiner Sendung „Tischgespräche“ mit P. Klaus Einsle LC über sein Buch „Vorhang auf für den Himmel“, das bereits in die zweite Auflage ging. Ende August reiste P. Klaus auf Einladung des katholischen Fernsehsenders EWTN in die USA, um dort im Studio eine Sendereihe zum Thema „Himmel“ aufzuzeichnen, die ebenfalls Gedanken aus dem Buch thematisierte. Dabei handelt es sich um eine ganze Serie in deutscher Sprache mit mehreren Themenepisoden von à 20 Minuten. Im März 2014 soll die Serie ausgestrahlt werden. Das Buch von P. Klaus und viele weitere können Sie im Internet in unserem neuen Online-Shop bestellen unter: www.catholicmedia.eu.



P. Klaus Einsle in der Sendung „Tischgespräche“



„BeFree“ heißt das Programm für junge Erwachsene am Samstagabend.



ZENTRUM
JOHANNES
PAUL II.

Zu Hause ankommen und dem Herrn begegnen

Das „Zentrum Johannes Paul II.“ in Wien

Ob kurze Begegnung oder längere geistliche Begleitung, heilige Messe oder Einkehrvormittag, Impulsabend oder Familientreffen: Das vor zwei Jahren gegründete „Zentrum Johannes Paul II.“ in Wien-Mitte ist ein besonderer Ort der Gemeinschaft, des Wachsens im Glauben und des Strebens zu Christus hin. Hier ist ein neuer, lebendiger Geist spürbar – und das Angebot unverwechselbar.

„Wir waren auf der Suche nach einem Ort, wo wir uns als Gläubige zu Hause fühlen“, schildert Julia Spiekermann. „Diesen Ort haben wir mit dem Zentrum Johannes Paul II. gefunden. Es ist einfach schön, die Grundstimmung und der Geist passen genau zu uns, wir treffen viele Freunde und wunderbare Priester. Das Zentrum bedeutet uns sehr, sehr viel.“

Die jungvermählten Julia und Josef Spiekermann kommen zumindest einmal pro Woche ins „Zentrum Johannes Paul II.“ im dritten Wiener Bezirk. Ein Fixpunkt ist die samstägige „BeFree“-Messe. Geigerin Julia gehört zum Musikteam, das Theresia Brömmel leitet. „Zuerst als Gruppe von 20 bis 30 jungen Erwachsenen gemeinsam eine Messe feiern und anschlie-

ßend das Christsein, die Freude daran und die Gemeinschaft leben“ sei überaus wertvoll, sagt Julia – und steigert mit dem typisch wienerischen „Urschön ist das!“ Bei den „BeFree“-Abenden wachse die Gemeinschaft immer mehr, freut sie sich. Man treffe Freunde und knüpfe neue Beziehungen.

Gemeinschaft erfahren

Gemeinschaft erfahren, Glauben festigen und weitergeben, zur Jüngerschaft befähigt werden: Genau dafür wurde das „Zentrum Johannes Paul II.“ gegründet – direkt im Anschluss an die Klausurräume der Niederlassung der Legionäre Christi. „Es ist ein Ort der Begegnung, des Austausches, des gemeinsamen Gebets

und der Glaubensvertiefung. Im Geist von Johannes Paul II. soll es auch eine Schule der Evangelisierung sein“, skizziert P. George Elsbett LC, Ordensoberer der Niederlassung in Wien.

Warum Johannes Paul II.? „In seinem Denken und seiner Lehre verbinden sich Vernunft und Glaube, Leib und Geist, menschliche und spirituelle Werte, Lebensfreude und Frömmigkeit. Zudem öffnet er uns die Augen für die Verkörperung des Evangeliums in Gesellschaft, Kultur und allen Lebensbereichen“, hielt P. George auf einem Flyer fest.

Vor zwei Jahren, am Hochfest Christkönig, segnete der Wiener Weihbischof Stephan Turnovszky das neue Zentrum feierlich. „Damit wollten wir unsere Bemühungen in der Erzdiözese Wien in die vielen Initiativen einreihen, die um den Diözesanprozess Apostelgeschichte 2010 entstanden sind“, erinnert P. George, „und vor allem dem Wunsch Kardinal Schönborns nach neuen geistigen Zentren und Jüngerschaftsschulen nachkommen!“ Das „Zentrum Johannes Paul II.“ wolle genau das sein. Und was ihn besonders freue: „Es ist eingebettet in einer sehr guten Zusammenarbeit mit unserer Pfarre St. Othmar und dessen Pfarrer, Bischofsvikar Dariusz Schutzki.“ Das Christkönigsfest 2013 ist das beste Beispiel dafür: Die hl. Messe wurde in der Kirche St. Othmar gefeiert, die Agape fand im Zentrum statt.

Das Zentrum zeichne sich immer mehr als ein Ort aus, an dem Menschen den allerersten oder einen vertiefenden Schritt in ihrer Jüngerschaft setzen könnten, ist P. George überzeugt. „Die gemeinschaftlichen Angebote, aber auch die persönlichen Gespräche und Begleitung sollen helfen, dass man Kirche spürbar erfahren kann.“

Kirche werde tatsächlich spürbar, bestätigen Julia und Josef Spiekermann. „Im Zentrum werden viele Aspekte vereint: die hl. Messe, Lobpreis, Anbetung, Diskussionen, Gemeinschaft und Spaß! Bei den Modulabenden können wir uns tiefer mit den wesentlichen Fragen des Lebens auseinandersetzen, miteinander philosophieren und uns austauschen. Es ist also auch ein Ort des Wachsens und des Strebens zu Christus hin.“

Glauben festigen

Christus in den Sakramenten der Eucharistie und der Beichte zu begegnen, sind Kernpunkte im Zentrum. Die „BeFree-Messe“ mit Open End ist bereits etabliert. Seit September werden junge Erwachsene nun auch freitags zur „Begegnung mit Christus“ eingeladen. „Wir wollen Christus in der Heiligen Schrift begegnen, Lebenssituationen aus dem Blick des Evangeliums betrachten und überlegen, was das für den Alltag bedeuten kann“, beschreibt P. George.

Mit neuen, teils ungewöhnlichen Angeboten andere Menschen zu erreichen, ist ein großes Ziel: P. Thiemo Klein LC feiert im Advent mehrere Rorate-Frühmessen, danach wird gemeinsam

gefrühstückt. In der Fastenzeit 2014 bietet er eine Gebetsschule an – am frühen Morgen, sodass Berufstätige teilnehmen, dann frühstücken und danach sicherlich anders in den Tag gehen können. In die Tiefe gehen kann man auch bei mehrteiligen Angeboten wie beispielsweise „Bibel 1x1“ oder „Glück auf Katholisch“.

„Das Zentrum Johannes Paul II. ist meine Tankstelle. Es ist so bestärkend, immer willkommen zu sein und ein offenes Ohr zu finden.“

Mandy Gille, Konvertitin



Sehr gut frequentiert ist seit Jahren der „Treffpunkt Glaube“ mit hl. Messe und Agape an einem Sonntag im Monat für die Familien. Speziell auf Mütter mit Kleinkindern ist das „Moms+“, eine Glaubensvertiefung an einem Vormittag im Monat, zugeschnitten. Für Ehepaare gibt es einmal monatlich einen Vertiefungsabend. Die große Gemeinschaft trifft sich zu Christkönig, vor Weihnachten oder zum Sommerfest.

Theologie des Leibes

Ein zweiter Schwerpunkt im Zentrum ist das Thema „Leiblichkeit und Sexualität“ zur „Theologie des Leibes“ von Johannes Paul II. „Es geht hier um eine Sehnsucht, die jeder von uns in sei-

Dem Herrn begegnen – und sich selbst



Pater George Elsbett LC

„Hinführung zur Jüngerschaft beginnt durch Begegnung mit dem Herrn, durch die Gemeinschaft mit ihm. Gerade diese tiefe Gemeinschaft mit dem gestorbenen und aufer-

standenen Herrn führt zu tiefen zwischenmenschlichen Begegnungen.

Die Begegnung mit dem Herrn zieht uns immer tiefer in die Leidenschaft Gottes für die Welt hinein, verleiht uns seinen Blick der Barmherzigkeit und Güte, der Wertschätzung und der Hochachtung, der Langmut und des Mitleids.

Die Begegnung mit dem Herrn lässt uns wiederum den Mitmenschen als Bruder und Schwester, als Kinder eines gemeinsamen himmlischen Vaters begegnen.

Und diese Begegnung mit dem Herrn und dem Nächsten führt zu einer weiteren tiefen Begegnung, und zwar der mit sich selbst. Man entdeckt den eigenen Wert durch Gottes bedingungslose Liebe und durch die Wertschätzung der anderen.

Man begreift immer tiefer: Das, was mich als Mensch ausmacht, ist nicht die eigene Leistung, nicht das, was ich besitze, sind nicht die eigenen Erwartungen an mich selbst oder die der anderen. Was mich definiert ist die Tatsache, dass ich einen so unglaublichen Wert für Gott habe, dass er sein Leben für mich gibt, dass er mir in den Sakramenten und in seinem Wort begegnen will, dass er eine Freundschaft mit mir aufbauen möchte, dass er mich in eine tiefe Gemeinschaft mit ihm selbst hineinführt.“

P. George Elsbett LC

nem Innersten spürt“, sagt P. George Elsbett. „Die Kleinkinder suchen sie, wenn sie der Mutter in die Augen sehen, Jugendliche schickt sie durch Höhen und Tiefen. Diese Sehnsucht ist tief in uns verankert, sozusagen grundgelegt in unserem Bauplan.“ Papst Johannes Paul II. hat sich ausführlich, in 129 Mittwochs-katechesen, mit unserem Sehnen, unserem „Bauplan“ auseinandergesetzt. „Der Glaube führt uns in der Theologie des Leibes zurück an den Anfang und sagt uns, dass unser Leib ein Sakrament ist. Nicht eines der sieben Sakramente, sondern im weiteren Sinn des Wortes: Der Leib macht eine unsichtbare Wirklichkeit durch ein sichtbares Zeichen gegenwärtig. Wie zum Beispiel ein Kuss nicht nur ein weiches Etwas auf der Wange ist, sondern die Liebe dessen vergegenwärtigt, der küsst.“

Und das Wort ist Fleisch geworden (Joh 1,14): „Genau deshalb würde Johannes Paul II. die Ehe als Ursakrament bezeichnen“, ist P. George sicher. Warum? „Weil gerade die in der Leiblich-

keit ausgedrückte Liebe zwischen Mann und Frau zeigt, wer Gott ist: Eine Gemeinschaft der Liebe. Eine Dreisamkeit der Personen sozusagen, die so stark in der Liebe verbunden sind, dass sie ein einziger Gott sind. Also kein einsamer Mann im Himmel, sondern eine einzige Liebesgemeinschaft namens Dreifaltigkeit. Die Leiblichkeit von Mann und Frau ermöglicht die reale Gegenwart der Liebe Gottes auf dieser Welt – das ist alles andere als ein negatives Bild von Sexualität! Im Gegenteil, Sexualität ist also etwas Heiliges!“

Der Leib, ein Geschenk der Liebe Gottes

Die Frage, die wir uns als Christen jeden Tag aufs Neue stellen müssten, sei: „Wollen wir Botschafter sein? Wollen wir das sein, was wir im tiefsten Inneren sind? Mit dem Leib ein Geschenk der Liebe Gottes für die Welt sein, eine sichtbare Gegenwart seiner Liebe?“

Die „Theologie des Leibes“ ist also ein spannendes Thema, dem man im Zentrum oft begegnet und das zur ernsthaften Auseinandersetzung mit der tief in uns eingeschriebenen Wahrheit einlädt. Das Interesse der jungen Erwachsenen daran ist groß. „Wir sind P. George sehr dankbar, dass dieses wertvolle Thema so präsent ist“, freut sich Julia Spiekermann. „Und das in einer verständlichen Form.“

Im Vorjahr wurde ein 7-Abende-Modul zu „Liebe und Verantwortung“ (basierend auf einem Buch des späteren Papstes Johannes Paul II.) angeboten, demnächst startet ein weiteres Modul zu diesem Themenbereich. Zudem geht P. George in vielen seiner Impulse und Predigten auf die „Theologie des Leibes“ ein, auf YouTube hat er 12 Kurzvideos dazu veröffentlicht. In den nächsten Monaten soll die Serie neu gefasst werden, zudem schreibt er an einem Buch. Und er bloggt auf der Webseite des Zentrums zum Thema.

Wenn es einen großen Experten weltweit gibt, dann ist das Christopher West. Er hat die komplexe „Theologie des Leibes“ von Johannes Paul II. für viele erst verständlich gemacht. Christopher West war Mitte November auf Einladung von „Theologie vom Fass“, einem Apostolat des Regnum Christi Österreich in Wien zu Gast. Seine zweistündige Liveshow und Musik von „Mike Mangione & The Union“ begeisterten mehr als 500 Besucher.

Franz Schöffmann

„Ins Zentrum zu kommen ist jedes Mal wie wenn man nach Hause kommt.“

David und Valerie, Ehepaar

Neue Webseite

Seit September hat das „Zentrum Johannes Paul II.“ einen eigenen Webauftritt. P. George Elsbett bloggt zu den Themen „Theologie des Leibes“ und „Berufung“, P. Thiemo Klein in „Missionen“ über die Evangelisierung. Auf der Seite sind auch Impulse, Predigten und Vorträge nachzuhören, zudem werden Fotoserien über das Geschehen veröffentlicht.

www.zjpii.at



Die Kapelle des „Zentrums Johannes Paul II.“



Festmesse zur Eröffnung des Zentrums durch den Wiener Weihbischof Stephan Turnovszky am Christkönigsfest 2011



Ria Mann schaut regelmäßig auf der Baustelle des Neuen Noviziates vorbei.

„Ein Leben lang viel für andere gebetet“

– Frau Ria Mann unterstützt seit Jahren die Legionäre Christi

Es ist uns ein Herzensanliegen Ihnen auch Menschen vorzustellen, die uns schon jahrelang auf unserem Weg begleiten und denen die Glaubensweitergabe wichtig ist.

Sie sind es letztlich, die die Arbeit der Legionäre Christi und des Regnum Christi mittragen und dafür sorgen, dass der Glaube auch die nachfolgenden Generationen ansteckt.

Auf den vielen religiösen Bildtafeln der mittelalterlichen Meister sind sie oft recht klein in den unteren Bildecken versteckt: die so genannten Stifterporträts. Die Stifter drängen sich nicht in den Vordergrund, ihre Haltung drückt vor allem Ehrfurcht vor Gott aus, viele ließen sich in Gebetshaltung abbilden. Damit zeigen sie dem Betrachter: Im Mittelpunkt stehen nicht sie selbst, sondern der, dem die Anbetung wahrhaft gebührt: Gottes heiligste Dreifaltigkeit.

Erst das Gesamtwerk lässt die dahinter liegende Herrlichkeit durchscheinen. Weder Künstler noch Auftraggeber sind die entscheidenden Faktoren, sie stellen eigene Gaben und Fertigkeiten in den Dienst der gemeinsamen Sache, denn so sagt Jesus im Matthäusevangelium: „Sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen“.

Schätze des Himmels

In der Kirche wird dieses Evangelium immer zu Beginn der Fastenzeit gelesen und erinnert daran, dass wirtschaftliche Nachhaltigkeit und materielle Vorsorge bei aller Sicherheit, die sie bieten können, im letzten doch auch nur begrenzte Halbwertzeiten besitzen.

Was aber sind die Schätze im Himmel? Eine frühchristliche Legende, die man mit dem heiligen Diakon Laurentius (gestorben 258) in Verbindung bringt, mag dazu Erhellendes beitragen. Laurentius war in Rom im Auftrag des Papstes für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens zuständig. Seine wichtigste Aufgabe bestand darin, es angemessen für soziale Zwecke und die Armen zu verwenden. Papst Decius wurde in der Christenverfolgung hingerichtet und auch Laurentius wurde vor den Kaiser gebracht. Der Kaiser wollte wissen: „Wo sind die Schätze der Kirche, die du verborgen hast?“ Laurentius bat um drei Tage Frist. In diesen Tagen sammelte Laurentius alle Armen, Lahmen und Blinden und brachte sie in den Palast vor



Ria Mann hört nicht nur gern Musik, sondern greift auch selbst immer wieder gern in die Tasten.

den Kaiser Decius und sprach: „Das sind die ewigen Schätze der Kirche, die nimmer gemindert werden, sondern sie wachsen alle Zeit!“ Aller Dienst und alles Wirken der Kirche müssen also zuerst auf diese Schätze ausgerichtet sein.

Seit über zwanzig Jahren ist die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi nun in Deutschland mit vielen unterschiedlichen Angeboten präsent und beheimatet. Das aber wäre niemals denkbar, wenn es nicht ganz viele Menschen im Hintergrund gäbe, die der Gemeinschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen und den Dienst der Glaubensweitergabe mittragen. Wer aber sind die Menschen, die die Ordensgemeinschaft unterstützen? Was bewegt sie, aus welchem Glauben heraus leben sie, welche persönlichen Hintergründe haben sie?

Weil der Glaube heute nicht mehr selbstverständlich ist

„Der große Einsatz, den die Novizen zeigen, ist für mich Motivation, den Noviziatsumbau ebenfalls zu unterstützen. Es ist eine große Freude für mich, dass die Legionäre Christi mit ihrem Noviziat jetzt nach Bayern kommen. Denn auch bei uns in Bayern ist der Glaube nicht mehr selbstverständlich“, sagt Ria Mann.

Ria Mann ist eine langjährige, treue Unterstützerin der Ordensgemeinschaft. Sie wurde in den letzten Kriegsmonaten in Gablonz a. d. Neiße in Böhmen geboren und kam bereits mit 14 Monaten zusammen mit ihrer Mutter nach Bayern auf einen kleinen Bauernhof im Landkreis Mühldorf. Ihr Vater war im Krieg vermisst und ist nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

Über eine Freundin kam sie in Kontakt mit den Legionären Christi, anlässlich monatlicher Einkehrtage in Altötting. „Ich war nicht sofort bereit, mitzugehen, aber damit meine Freundin endlich Ruhe gab, ging ich eben einmal mit“, sagt Ria Mann. Und dann entwickelte sich etwas für Sie Unerwartetes: Sie war beeindruckt, dass an diesem Tag über das Gebetsleben der seligen Mutter Teresa von Kalkutta gesprochen wurde. Zudem erstaunte sie, dass der Priester in allem die „gute Nachrede“ pflegte. Von diesem Zeitpunkt an versäumte sie keinen Einkehrtag mehr.

Jeder kann zum Zeugen des Glaubens werden

Sie empfand es so, dass die Ordenspriester den Zuhörern den Glauben vermitteln konnten und dass sie in der persönlichen Begegnung überzeugend auftraten. „Dass dies auch so bleibt, ist meine Motivation, die Ordensgemeinschaft weiterhin zu unterstützen.“ Besonders wichtig waren ihr die unterschiedlichsten Hilfeleistungen für die Novizen an der Baustelle des neuen Noviziates in Neuötting-Alzgeren während der Arbeitsmonate in den Jahren 2012 und 2013 und vielleicht sogar noch mehr, das fürbittende Gebet.

„Nachdem ich nicht geheiratet und daher auch keine Nachkommen habe, kann ich den Glauben leider nicht in der eigenen Familie weitergeben, aber anderen Zeugnis davon geben, kann ich immer wieder“, sagt sie.

Gerne erinnert sie sich an den Glauben ihrer Kindheit: „Wie oft pflückten wir Kinder Blumen und brachten sie zu einer Kapelle unter einer großen Linde, an der sich zwei Wege kreuzten. Wir sprachen in unserem kindlichen Dialekt ein Gebetchen und stapften dann mit unserem kleinen Hund wieder nach Hause.“

Auch der Pfarrer kam regelmäßig nach einem Spaziergang am Bauernhaus vorbei, wo die Familie wohnte, legte auf der Sommerbank eine Pause ein und freute sich über die Kinder mit dem Hund, die im hohen Gras verstecken spielten. Später besuchte Ria Mann in Altötting die Internatsschule der Englischen Fräulein und machte mittlere Reife. Unmittelbar danach begann sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Bayerischen Vereinsbank in Mühldorf. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie in der gleichen Filiale weiter.

Gebet und Glauben tragen im Alltag

Nach neun Jahren wechselte sie zur Deutschen Bank am selben Ort, in der sie insgesamt 25 Jahre tätig war. Sie durchlief mehrere Abteilungen, angefangen vom Sekretariat bis zur Auslandsabteilung. „Das war für mich die schönste Aufgabe

meines beruflichen Werdegangs, trotz Verantwortung für die Abwicklung des weltweiten Auslandsgeschäfts zweier Filialen“, denkt sie dankbar zurück.

Auf dem Höhepunkt ihrer beruflichen Karriere entschied sie sich dann aber, ihrer pflegebedürftigen Mutter den Vorrang zu geben: „In dieser Zeit legte ich eine dreijährige berufliche Pause ein, um meine Mutter zu Hause pflegen zu können.“ Das war für sie eine schwere Zeit, die sie einzig im Gebet und im Glauben durchtragen konnte. „Meine Mutter hatte ein Leben lang viel für die Anliegen anderer gebetet und immer auf Gott vertraut.“ Bereits in früheren Jahren hatten die Ärzte die Mutter nach schweren Komplikationen durch Lungenembolien schon aufgegeben, aber auch ihr half der Glaube damals weiter: „So schenkte ihr der Herr nochmals die Gesundheit für weitere 16 Lebensjahre. Diese Gnade hatte ihr vor allem eine frühere Oberin der Englischen Fräulein in Altötting erbetet“, sagt die Tochter, die solche Erfahrungen gerne vielen Menschen weitergeben möchte.

„Der hohe Stellenwert für die Weitergabe des Glaubens ist für mich grundgelegt an dem Beispiel, das meine Mutter mir vorlebte. Der Glaube trägt vor allem dann, wenn alle menschlichen Sicherheiten brechen, auch die der Medizin“, erkennt Ria Mann heute. Nachdem ihre Mutter verstarb, arbeitete die sympathische Frau noch sieben Jahre in einem Notariat.

Die unspektakulären Dinge im Glaubensalltag

Gott in der Kunst zu begegnen, insbesondere der Musik hat für Ria Mann einen wichtigen Stellenwert. Sie selbst spielt gerne Klavier und hört Mozart, Haydn und Händel. „Die wunderbaren Messkompositionen, die Oratorien ‚Die Schöpfung‘ und ‚Der Messias‘, sind für mich wie kleine Glaubensbekenntnisse“, schwärmt die Musikliebhaberin.

In Anlehnung an die acht Seligpreisungen sind es dabei ganz unspektakuläre Dinge, die für Ria Mann im Glaubensalltag wegweisend sind: Krankenbesuche, Freude weiter zu schenken, Frieden im eigenen Umfeld zu stiften, jemand anzurufen, der Sorgen hat. Sie selbst schöpft Kraft für ihren Glauben aus dem täglichen Besuch der heiligen Messe und im Lesen der Heiligen Schrift. Auch die Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten hält sie regelmäßig ein. In der von Papst Benedikt XVI. eingeweihten Anbetungskapelle in Altötting kann man Ria Mann jeden Sonntagmorgen finden.

Im Licht öffentlicher Aufmerksamkeit zu stehen, ist für Ria Mann eher ungewohnt. Umso mehr sind wir ihr dankbar, dass sie uns als Redaktion ihr Lebenszeugnis mitgeteilt hat und wir es Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser vorstellen konnten. Stellvertretend möchten wir damit auch all jenen Menschen danken, die die Legionäre Christi in Gebet und Tat treu unterstützen. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Markus Schüppen

Clubhaus oder Rettungsstation

Evangelisieren in einer Gesellschaft, die ohne Gott auszukommen scheint – von P. Klaus Einsle LC



Den Menschen einen Durchgang zu Gott ermöglichen.

Von der felsigen Meeresküste aus beobachteten drei Männer, wie im aufgewühlten Meer ein Boot kenterte. Schnell liefen Sie zu ihrem Schiff, fuhren hinaus und retteten die Ertrinkenden. Alles war nochmal gutgegangen. Das geschah hier des Öfteren, denn das Meer war unruhig und die Männer oft zusammen am Strand.

Nach einiger Zeit beschlossen sie, am Strand eine Hütte zu bauen. Von dort konnten sie das Meer besser beobachten, sich bereit halten und die Geretteten schließlich im Warmen aufnehmen und versorgen. Der kleinen Gruppe schlossen sich viele Freiwillige an. Als die Hütte zu klein wurde, baute das ganze Dorf zusammen ein festes Haus mit vielen Räumen und einem Holzofen. Der Bau gelang und das Haus wurde sehr behaglich. Vom Dach aus konnte man weit aufs Meer schauen, im Notfall schnell reagieren und Ertrinkende retten. Die Menschen richteten Notsignale und Bereitschaftsdienste ein. Eine Seenot-Rettungsstation war geboren.

Bald beteiligten sich auch andere Küstendörfer an der Seenotrettungsstation. Immer mehr Menschen fanden sich im Haus ein. Im Inneren spielten die Männer häufig Karten, die Frauen machten heißen Tee und unterhielten sich. Im Haus war von den Stürmen draußen nichts mehr zu hören, und es wurde schwer, Freiwillige für Nacht- oder Rettungsdienste zu finden. Einige Männer hatten bald keine Lust mehr, bei stürmischer See überhaupt das Haus zu verlassen. Die beständigen Seenotsignale wurden einigen gar lästig. Manche im Haus ärgerten sich darüber und waren der Meinung, jeder solle sich am besten um sich selbst kümmern, die See sei zu rau und man könne nicht von ihnen verlangen, sich solchen Risiken auszusetzen.

Aus der Seenotrettungsstation war ein ruhiger und gemütlicher Ort für die Menschen aus dem Dorf geworden, ein Clubhaus für Menschen, die sich gut verstehen. Für die Seeleute in Not hatten sie jedoch nichts mehr übrig.

* * *

Diese Geschichte erzählte mir ein langjähriger Pfarrer, um zu erklären, was seiner Meinung nach mit unserer Kirche immer wieder geschieht. Er bezog es auch ganz konkret auf seine eigene Pfarrei. Er beobachtete, dass fast keiner der Gläubigen wirklich daran interessiert war, andere für den Glauben zu begeistern. Die „Neuen“ waren manchmal sogar lästig und fühlten sich dort nicht wohl, weil sie von der Gemeinde nicht aufgenommen wurden.

Aus der „Seenotrettungsstation“ der Pfarrei, die spirituell Gestrandete oder Ertrinkende zum sicheren Hafen Gottes führen sollte, war eine Art „Clubhaus“ geworden.

Neuevangelisierung?

Wer Gott liebt und sich dafür einsetzt, den Glauben weiterzugeben, der erlebt und kennt zur Genüge alle Mühen und Herausforderungen, die das heute mit sich bringt. Und er kennt auch das Gefühl, einer immer größer werdenden Distanz von Glaube und Menschen fast machtlos ausgeliefert zu sein. Die Menschen suchen nach Sinn, aber im Evangelium scheinen sie ihn nicht zu finden. Die Kirche scheint den Menschen heute fast nichts mehr zu sagen.

Daher bedarf es, so spüren wir alle, einer echten „Neuevangelisierung“, auch in unseren deutschsprachigen Ländern.

Aber was ist „Neuevangelisierung“? Wie geht sie und was bedeutet sie? Wie erreichen wir Menschen heute überhaupt? Wer und was spricht sie an? Und wenn wir sie erreichen, haben sie dann Interesse an der Kirche? Am Glauben? An Gott? Und sollen wir von Neuevangelisierung sprechen oder einfach Evangelisierung sagen? Darüber möchte ich mit Ihnen in den nächsten Ausgaben des „L“-Magazins nachdenken, Erfahrungen austauschen und Denkanstöße sammeln.

Neu, vom Evangelium her

Ich beobachte in vielen Kreisen der Kirche großes Interesse an diesem Thema. Überall spürt man, „dass es so nicht wei-

Neues Noviziat

Helfen auch Sie mit, unser neues Noviziat in Bayern fertig zu stellen!



Die Hauptphase des Umbaus ist in vollem Gang, die Baufirmen arbeiten mit Hochdruck, um alles winterfest zu bekommen. Fenster und Türen wurden überall neu eingebaut, die energieeffiziente Heizungsanlage soll in wenigen Wochen betriebsbereit sein. Auch die Elektroinstallation, der Einbau von Abwasserleitungen und Brandschutz wurde bereits in Angriff genommen.

Bisher sind knapp 3 Millionen Euro für das neue Noviziat gespendet worden, etwas über 600.000 Euro fehlen noch an der Finanzierung des ersten wichtigen Bauabschnitts und bis zum Umzug, der im Mai 2014 stattfinden soll.

tergehen kann“: Kirchen werden leerer, Gottesdienstbesucher sind meist ältere Menschen, die Jugend fehlt. Das kirchliche Ehrenamt steht vor der Sorge, nicht mehr auf genug Freiwillige zählen zu können. Alle Diözesen stöhnen unter dem Mangel von Priestern. Die Finanzierung sozialer, karitativer und Bildungseinrichtungen und deren Ausstattung mit vom Glauben überzeugtem Personal wird immer schwieriger. „So kann es nicht weitergehen.“

Aber wie soll es denn weitergehen? Was ist gefordert von den Glaubenden unserer Zeit? Wohin bewegen wir uns oder möchte uns der Geist Gottes führen? Um es vorweg zu nehmen: Wir wissen es nicht! Und es hilft, das so klar zu sagen. Etwas muss sich ändern, aber wir wissen noch nicht genau, was und wie. Wir tasten uns als Kirche in diese Ära der Neuevangelisierung schrittweise hinein, lernen durch Versuche und Fehler und finden langsam unseren Platz als engagierte christliche Minderheit in einer individualisierten, multikulturellen und -religiösen, freiheitsliebenden Gesellschaft.

Veränderungen bergen Gefahren und Chancen in sich: Eine ist, den Kern, die Mitte, das Wesentliche zu verlieren oder wiederzufinden. Wir wollen uns heute auf die Suche nach dem Kern der Evangelisierung machen. Vor einiger Zeit erzählte mir eine Frau, wie sie zum Glauben gefunden hat. Ein Satz in Ihrer Erzählung ist zu meiner persönlichen Vision geworden, als sie sagte: „Mir wurde ein Durchgang zu Gott ermöglicht.“

Den Menschen einen Durchgang zu Gott ermöglichen. Ist das nicht eine schöne Beschreibung dessen, was (Neu)Evangelisierung bedeuten könnte. Die drei Worte „Durchgang“, „Gott“ und „ermöglichen“ können uns heute als Ausgangspunkt und Leitfaden dienen.

Gott: (Neu)Evangelisierung hat zuerst einmal und wesentlich mit Gott zu tun. Wenn er nicht ins Spiel kommt, können wir eigentlich nicht von Evangelisierung sprechen. Darin unterscheiden sich auch soziale Hilfestellungen einer Zivilgesellschaft und die Evangelisierung der Kirche. Gott und Mensch müssen sich bei der Evangelisierung irgendwann finden können; und Gott vor allem in der Person Jesu: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast“ (Joh 17,3).

Aber wie geschieht das? Indem Gott für einen Menschen nach und nach zu einer persönlichen Erfahrung wird. Wenn beide einen Weg der Annäherung gehen: von einem Nicht-Kennen oder bloßen Erahnen Gottes hin zu einer tiefen inneren Begegnung der Seele mit Gott. Oft findet der Mensch Gott, wenn er betet, in die Stille geht, einen Raum in seinem Leben schafft, der ihn aus der Alltagsgeschäftigkeit herausnimmt. Beten und Evangelisierung gehören zusammen. Deshalb muss die Kirche wieder beten lehren.

Durchgang: Oft geht der Mensch einen Weg, auf dem Gott nicht unmittelbar sichtbar ist. Er braucht Öffnungen auf Gott hin. Das sind Begegnungen mit religiösen Menschen, die glaubwürdig sind, Erfahrungen, die sein Herz und seinen Verstand ansprechen, anziehende liturgische Feiern, die sich vom normalen Leben unterscheiden. Wir müssen uns heute Gedanken darüber machen, welche Art von Erfahrungen für den Menschen wirklich „Durchgang“ sein kann. Manches, was uns in der Kirche lieb geworden ist, scheint für viele heute eher Hindernis als Durchgang zu sein.

Da gilt es, mutig zu sein, ohne den Kern aufzugeben. Hinausgehen an die Ränder der Gesellschaft, so nennt das Papst Franziskus. Ein Angebot der katholischen Kirche finde ich in diesem Sinne besonders vielsagend und kreativ, schon im Titel: „Theologie vom Fass“. Wenn der Mensch nicht in die Kirche kommt, dann geht die Kirche eben zu den Menschen. Glaubensthemen mitten in der Welt, in der Bar von nebenan, wo sich die Leute eben treffen.

Allerdings ist jeder Durchgang, den wir schaffen, immer nur Angebot. Durchgehen muss der Mensch selber. Niemand kann für einen anderen glauben oder eine Beziehung zu Gott eingehen. In der Evangelisierung sollen wir Wege anbieten und ermutigen, den Durchgang zu öffnen. Mehr können wir nicht, weniger dürfen wir nicht!

Ermöglichen: Das „ermöglichen“ gehört ebenfalls wesentlich dazu. Denn die wenigsten Menschen finden Gott direkt oder werden direkt von Gott gefunden. Im Normalfall gelangen sie zu ihm aufgrund eines Zeugnisses, eines Vorbildes oder irgendwelcher Ereignisse, die den Alltagsvorhang lüften und einen tieferen Blick ermöglichen. „Ermöglichen“ ist weder etwas rein Passives, und schon gar nicht etwas Manipulierendes. „Ermöglichen“ ist vielmehr ein aktives, kreatives und positives, mal punktuell, mal längere Zeit, ja zuweilen sogar ein ganzes Leben dauerndes Begleiten und Helfen, damit die andere Person Gott entdecken, seine Liebe erfahren und dadurch einen Frieden und eine innere Sicherheit erleben kann, die dann vielleicht wiederum überfließen.

Das Ermöglichen ist so wichtig, denn vieles arbeitet heute dagegen, verstellt, vernebelt oder verschließt diesen Durchgang. Daher ist es nicht eine Möglichkeit, sondern eine Notwendigkeit, dass wir Christen anderen diesen Durchgang zu Gott aktiv ermöglichen.

Neuevangelisierung fordert die ganze Kirche heraus. Gelingen wird diese Mammutaufgabe nur, wenn wir uns die nächsten Jahre demütig in die Schule Jesu begeben, von ihm lernen, die Veränderungen der Gesellschaft erkennen, darauf kreativ eingehen und in allem immer Gott im Auge behalten. Evangelisieren bedeutet letztlich vor allem, geführt vom Heiligen Geist „den Menschen einen Durchgang zu Gott ermöglichen.“



Helfen Sie jungen Männern dabei, Priester zu werden!



Br. Christian Ivandic (23)

„Ich bekam, was ich gesucht hatte: eine gut, auf Christus zentrierte Priesterausbildung und eine wirklich brüderliche Gemeinschaft.“



Br. Marcin Jablonski (20)

„Jesus Christus den jungen Menschen zu bringen und ihnen zu zeigen, wer ihrem Leben echten Sinn und wahre Freude schenkt – davon möchte ich Zeugnis ablegen!“



Br. Benedikt Moneke (21)

„Fernstehenden und Suchenden Rede und Antwort zu stehen über die Hoffnung, die mich erfüllt: Hierfür stelle ich mich ganz in den Dienst Gottes und der Menschen.“

Mit Ihrer Hilfe

- leisten Sie einen nachhaltigen Beitrag zur Neuevangelisierung Deutschlands!
- sichern Sie die Weitergabe des christlichen Glaubens und christlicher Werte an die nachfolgende Generation!
- geben Sie ein Zeugnis für die Gegenwart der Kirche und Jesu Christi in unserer Gesellschaft!

Patenschaft für Priesterausbildung

Ja, ich möchte die Priesterausbildung der Legionäre Christi regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie folgenden Betrag monatlich von meinem Konto ab: (siehe Rückseite)

Bitte ausfüllen und in einem Briefumschlag senden an:

Legionäre Christi e.V. - Noviziat -

Linnerijstraße 25

53902 Bad Münstereifel

29 €

58 €

..... €

Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit mit einem formlosen Schreiben an die Legionäre Christi widerrufen.

.....
Datum, Unterschrift

Bitte wenden!

Mit **29 Euro** können Sie einen Tag eines Novizen unterstützen – in diesem Betrag sind alle Kosten wie beispielsweise die für Zimmer, Verpflegung und die Krankenkassenbeiträge enthalten.

Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		Bankleitzahl		Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.
Begünstigter: (max. 27 Stellen) Legionäre Christi e.V.		Bankleitzahl 370 601 93		
Konto-Nr. des Begünstigten 718 718		Bankleitzahl 370 601 93		SPENDE
Pax-Bank Köln		Pax-Bank Köln		
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen)		Betrag: Euro, Cent EUR		
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort DABD54		
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort: (max. 27 Stellen)		Konto-Nr. des Kontoinhabers		
Konto-Nr. des Kontoinhabers		19		

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Vornamen sowie Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Beleg Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers
Empfänger Legionäre Christi e.V. 53902 Bad Münstereifel
Konto-Nr. des Empfängers 718 718 Pax-Bank Köln
Betrag EUR
Datum

Mit einer Patenschaft gewähren Sie uns eine regelmäßige Unterstützung.

Die Priesterausbildung stellt einen wesentlichen Teil der Arbeit der Legionäre Christi dar. In unserem Noviziat in Bad Münstereifel begleiten wir Jahr für Jahr junge Männer dabei, sich auf den Weg der Nachfolge Christi vorzubereiten. Wir geben ihnen eine geistige Gemeinschaft, die sie brauchen, damit ihr Glaube tiefe Wurzeln schlagen kann. Wir machen sie vertraut mit dem Leben in unserer Ordensgemeinschaft und verschaffen ihnen eine solide geistige, menschliche und intellektuelle Ausbildung. Wir bestärken und ermutigen sie, auf Gott zu vertrauen und ihrer Berufung zu folgen.

Die Legionäre Christi bilden angehende Priester gründlich und umfassend aus. Im Vordergrund steht die Vorbereitung auf das zukünftige Wirken als Priester in der Nachfolge Christi in der Kirche und im Dienst an den Menschen.



Antwortkarte



Vorname, Name

Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Geburtsdatum

Tel

E-Mail-Adresse (falls vorhanden)

Kontonummer

Bankleitzahl

Name des Bankinstitutes

Ich bin interessiert an:

- Einkehrtagen, Exerzitien, Vorträgen
- Ehe- und Familienarbeit
- Angeboten für Kinder und Jugendliche

Bitte senden Sie mir:

- Messintentionskarten
(____ Stück)

Der Legionäre Christi e.V. ist durch Bescheid des Finanzamtes Düsseldorf-Nord vom 07.12.2011 (Steuer Nummer 105/5889/1038) als gemeinnützigen, kirchlichen und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit. Wir bestätigen, dass die Zuwendung nur zur Förderung begünstigter Zwecke (ggf. auch im Ausland) eingesetzt wird. Ist aufgrund eines Spendenaufrufs für einen bestimmten Zweck Geld eingegangen, können diese Mittel auch einem gleichartigen Zweck zugeführt werden, wenn der ursprüngliche Zweck bereits erfüllt ist.

Danke für Ihre Spende.

Ein neues Kapitel in unserer Geschichte – Erneuerungsprozess endet 2014

Seit Mai 2010 durchlaufen die Legionäre Christi und die Apostolatsbewegung Regnum Christi einen Erneuerungsprozess. Das Außerordentliche Generalkapitel 2014 steht am Ende dieser Etappe und leitet ein neues Kapitel in der Geschichte der ganzen Gemeinschaft ein.

Vom 18. bis 20. Juli fand in Rom ein **Treffen der Leitung der Legionäre Christi, der gottgeweihten Männer, der gottgeweihten Frauen und der vierköpfigen Kommission der Laien** (darunter Frau Lucia Hauser aus Deutschland), zusammen mit dem Päpstlichen Delegaten, Kardinal Velasio De Paolis, statt. „Ziel dieses Treffens war es, die Realität in den verschiedenen Ländern und die bestehende Art und Weise der Zusammenarbeit zwischen Legionären, gottgeweihten Frauen bzw. Männern und Laien zu sehen. Die bereits bestehende Dynamik hilft uns allen, Stärken und Schwächen zu erkennen und im Prozess der Erneuerung – unter der Leitung des Päpstlichen Delegaten – die kanonische Form unserer Zusammenarbeit für die Zukunft zu finden, damit wir unser Charisma in seiner ganzen Fülle entfalten können“, fasst Frau Hauser das Anliegen des Treffens zusammen.

Am 4. November schrieb Kardinal Velasio De Paolis einen Brief an alle Mitglieder der Kongregation und berief darin ein **Außerordentliches Generalkapitel** ein, das am 8. Januar 2014 beginnen wird. In seinem Brief ruft der Kardinal die beiden Hauptaufgaben dieser Versammlung in Erinnerung: die Wahl einer neuen Ordensleitung und der Abschluss der Revision der Konstitutionen. „Bereiten wir uns geistlich auf diesen Augenblick der Gnade vor, indem wir um den Beistand des Heiligen Geistes und die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria bitten“, ermutigt er am Ende des Briefes die Gemeinschaft.

Am 3. Oktober erläuterte P. Sylvester Heereman LC, Generalvikar der Legionäre Christi und des Regnum Christi, in einem ausführlichen **Interview mit „Radio Vatikan“** den aktuellen Stand des Erneuerungsprozesses, und spricht von einem „echten Kulturwandel“, der in dieser Zeit auf den Weg gebracht wurde. Eine erste „Hausaufgabe“ bezog sich laut P. Sylvester auf das Verständnis des Charismas und der Strukturen, die dieses Charis-

ma schützen oder auch ausdrücken sollen. Darauf folgte die „Revision unseres Lebens.“ Dieser Weg ist auch nach dem Außerordentlichen Generalkapitel noch nicht abgeschlossen.

Vom 25. November bis 1. Dezember fand in Rom die **Generalversammlung der gottgeweihten Männer** im Regnum Christi statt. Am 2. Dezember begann die Generalversammlung der gottgeweihten Frau. Auch die Gottgeweihten wählen in dieser Zeit eine neue Generalleitung und schließen die Revision ihrer jeweiligen Statuten ab.

Wir laden alle Freunde dazu ein, uns weiterhin im Gebet zu begleiten, damit dieser Weg von der Gnade Gottes getragen sei und uns helfe, die uns aufgetragene Mission im Dienst der Kirche und Menschen zu erfüllen.

(Alle Texte finden Sie vollständig auf unserer Internetseite www.regnumchristi.org/de in der Rubrik „Ein neues Kapitel in unserer Geschichte“.)



Der Päpstliche Delegat, Kardinal Velasio De Paolis (r.), im Gespräch mit Vertretern des Regnum Christi in Rom.

„Mein Leben in Gottes Hände legen“



Br. Maxime (l.), Assistent des Novizenmeisters, stellt den ca. 300 Gästen die neuen Novizen vor.

Am 7. September legten zwei Novizen in einem feierlichen Gottesdienst in der Hauskapelle des Noviziats der Legionäre Christi in Bad Münstereifel ihre ersten Ordensgelübde ab. Mit der Profess beendeten sie ihre zweijährige Vorbereitungszeit auf das Ordensleben. Im Anschluss daran erneuerten drei Ordensleute ihre Gelübde.

Br. Darren Wallace LC wurde 1991 in den USA geboren. Seine Familie stammt jedoch aus Irland. Er trat in Irland in die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi ein, nachdem er die Gemeinschaft während eines freiwilligen Jahres als „Coworker“ in der Jugendseelsorge kennengelernt hatte. Seine nächste Ausbildungsstation nach der Gelübdeablegung wird das Zen-

trum für klassisch-humanistische Studien in Cheshire (USA) sein. „*Die Profess ist für mich der Moment, in dem ich mein Leben ganz in Gottes Händen lasse. Er soll den ersten Platz in meinem Leben und in meinem Handeln einnehmen*“, fasst Br. Darren die Bedeutung dieses Schritts für sich zusammen.

Br. Loïc Chabut LC (20) stammt aus Saint Malo (Diözese Rennes, Frankreich). Ins Noviziat trat er im August 2011 in Irland ein und kam später nach Deutschland. Zuvor hatte er bereits die „Apostolische Schule“ der Legionäre Christi in Frankreich (Méry-sur-Marne) absolviert. Auch er wird nun in Cheshire (USA) mit den klassisch-humanistischen Studien beginnen.

„*Ich hatte vorher auch andere Gemeinschaften kennengelernt. Doch für mich war immer klar, dass ich – wenn ich Priester werde – Legionär Christi werden möchte. Davon bin ich weiterhin überzeugt, nicht zuletzt, weil mir die Spiritualität und das Gemeinschaftsleben gefallen*“, begründet Br. Loïc seine Entscheidung, in der Gemeinschaft der Legionäre Christi seiner Berufung auf der Spur zu sein.

Am Vorabend der Profess waren fünf junge Männer aus Deutschland und einer aus Frankreich neu in das Noviziat eingetreten: Br. Peter Hemm, Br. Andy Sawatzky, Br. David Dressler, Br. Manuel Suchy, Br. Gunnar Sornek und Br. Pierre Erceau (Frankreich).

20 Jahre Priesterausbildung in Rom

Am 15. September dieses Jahres feierte die von den Legionären Christi in Rom geleitete päpstliche Hochschule „Athenäum Regina Apostolorum“ ihr 20-jähriges Bestehen. „*Das Athenäum ist zugleich eine akademische und missionarische Gemeinschaft und außerdem ein Werkzeug der Neuevangelisierung. Es ist ein Ort, an dem aktuelle Fragen gestellt und Antworten für die Gesellschaft von heute gesucht werden*“, hob P. Jesús Villagrana (Rektor) in seiner Dankrede hervor. – Die Hochschule wurde 1993 offiziell kirchlich anerkannt. In ihr absolvieren seitdem nicht nur die Legionäre Christi, die sich auf die Priesterweihe vorbereiten, ihr Philosophie- und Theologiestudium, sondern auch zahlreiche Ordensleute und Studenten aus aller Welt. Im Athenäum kann außerdem der Studiengang „Bioethik“ belegt werden. Zahlreiche vertiefende Kurse und Master- und



Während einer Konferenz im Auditorium der Hochschule

Diplomstudiengänge stehen ebenfalls auf dem Programm, z.B. „Religionswissenschaften“, „Wissenschaft und Glaube“, „Kirchengeschichte“, „Kirche, Ökumene und Religion“, „Kommunikation und Neue Medien“.

Einzug rückt näher



Das Noviziatsgebäude grenzt direkt an den alten Ortskern von Neuötting-Alzgern.

Der emeritierte Passauer Bischof Wilhelm Schraml besuchte im Sommer die Baustelle des neuen Noviziates. Er gab Pater Konstantin und den jungen Mitbrüdern einen Wunsch mit auf dem Weg: „*Ich wünsche mir, dass dieses Haus in Zukunft Ihrer Gemeinschaft und auch der ganzen Ortskirche viel Segen bringt*.“

Priesterweihe von 31 Ordensleuten der Legionäre Christi

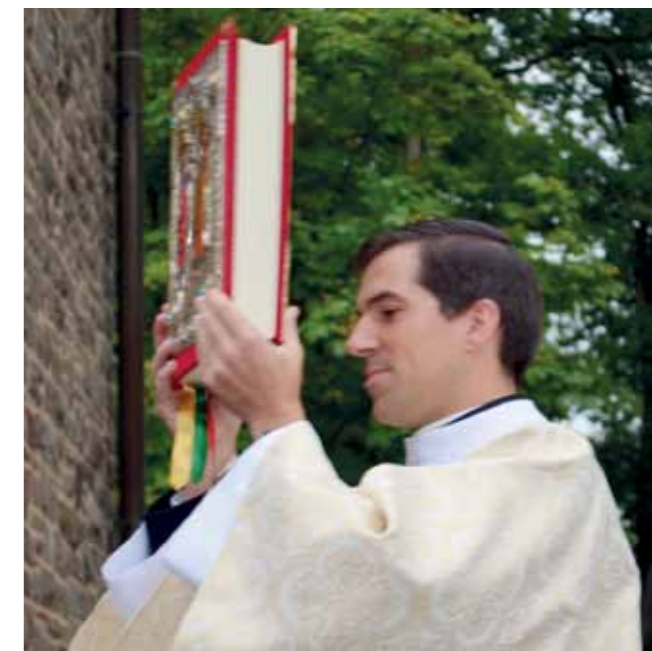
Am Samstag, den 14. Dezember, weiht Kardinal Velasio De Paolis in der Lateranbasilika in Rom 31 Ordensleute der Legionäre Christi durch Handauflegung zu Priestern. Unter ihnen ist der 32-jährige Georg Rota aus Kempten im Allgäu. „*Ich wage diesen Schritt im Vertrauen auf seine barmherzige Liebe, und ich wünsche mir, dass stets seine Liebe in mir aufstrahlt*“, sagt der junge Ordensmann, der im Sommer bereits erste Erfahrungen in der Jugendseelsorge in Bayern sammeln konnte. Auch nach der Priesterweihe wird er weiterhin in Deutschland im Einsatz sein. Seine Primizmesse feiert Pater Georg am Sonntag, den 5. Januar 2014, um 10 Uhr in der Hauskapelle des Noviziates in Bad Münstereifel. Schon jetzt eine herzliche Einladung an Sie alle!

Mittlerweile nimmt die Zukunft konkrete Gestalt an: Dank der vorausschauenden Planung der federführenden Baufirmen liegt ein zuverlässiger Zeitrahmen für den Bezug des Gebäudes vor. Mitte Mai 2014 wird der Umzug des Noviziates von Bad Münstereifel nach Neuötting-Alzgern stattfinden und für das letzte Juniwochenende ist dann die offizielle Einweihungsfeier geplant. Über das genaue Programm werden wir Sie noch informieren.

Bis dahin bleibt allerdings noch viel zu tun. Die Umbau- und Sanierungsarbeiten in Neuötting-Alzgern schreiten gut voran und alle Zielvorgaben des ersten Bauabschnitts liegen im Soll. Ende November machte sich Novizenmeister P. Konstantin Ballestrem LC noch einmal persönlich ein Bild vom Zustand der Baustelle. „*Wir werden auf jeden Fall Mitte Mai umziehen*“, stellte er nach der Besichtigung erfreut fest.

Der erste von zwei Heizkesseln für die neue Heizungsanlage ist geliefert und wird derzeit angeschlossen. Der Freistaat Bayern förderte die energieeffiziente Anlage, wofür wir sehr dankbar sind. Der Heizbetrieb soll in der ersten Dezemberhälfte bereits testweise anlaufen. Damit ist auch gewährleistet, dass im gesamten Gebäude eine Mindesttemperatur erreicht wird, die ein vernünftiges Arbeiten auch während der Wintermonate ermöglicht.

Im Wohntrakt ist bereits ein beträchtlicher Teil der neuen Haustechnik installiert worden. Auch die kleine Hauskapelle im Wohntrakt nimmt erkennbar Gestalt an: So wurden bereits die Wände für den Altarraum, die Sakristei und das Zimmer mit den Beichtstühlen errichtet.



Pater Georg als Diakon trägt in der Einzugsprozession das Evangeliar.

Gott hat mich völlig überrascht!

Die Berufungsgeschichte von Lorli Pregel, gottgeweihte Frau im Regnum Christi

Lorli Pregel, geboren am 25. März 1969 in Barcelona (Spanien), hat fünf Geschwister. Ihre Eltern stammen aus Österreich. Sie besuchte die Deutsche Schule in Barcelona bis zum Abitur im Sommer 1987. Am 8. September 1987 weihte sie ihr Leben Gott im Regnum Christi. Seit Sommer 2012 ist sie Leiterin der Gemeinschaft der gottgeweihten Frauen des Regnum Christi in Düsseldorf.

„Eine große Familie mit vielen Kindern!“ Das war meine ideale Zukunftsvorstellung. Ich bin die Jüngste von fünf Geschwistern und in unserer Familie ging es oft lustig und aufregend zu; so konnte ich mir nichts Schöneres für meine eigene Zukunft vorstellen. Meine Eltern lebten ihren Glauben mit großer Überzeugung. Er gehörte für uns einfach zum Leben dazu. Als Jugendliche empfand ich mit der Zeit jedoch eine immer größere Kluft zwischen den Werten, die ich zuhause lebte und meinem Umfeld in Schule und Gesellschaft. Ich fragte mich immer wieder: Gibt es nicht irgendeine Möglichkeit, überzeugt katholisch zu sein und gleichzeitig auch normal, lustig?

Eine erste Antwort gab mir der Weltjugendtag 1985 in Rom mit Papst Johannes Paul II., wo ich auch die Apostolatsbewegung Regnum Christi näher kennenlernte: Ich war überwältigt von den tausenden Jugendlichen, die voller Überzeugung ihren Glauben miteinander feierten. Gleichzeitig begann mich aber auch eine andere Frage zu beschäftigen: „Und wenn Gott möchte, dass ich ihm alles gebe?“ In der Karwoche 1987 nahm ich an einem Einkehrtag teil und die Berufsfrage war wieder ganz gegenwärtig. Gott schien mich im Gebet einladen zu wollen, alle Angst abzulegen und ihm mein ganzes Leben zu schenken. Noch konnte ich mir nicht vorstellen, auf diesem Weg glücklich zu werden. Würden mir nicht Ehe, Familie, Freunde, der „Spaß am Leben“ fehlen?

Heute, nach mehr als 26 Jahren gottgeweihten Lebens im Regnum Christi kann ich sagen: Gott hat mich im Laufe dieser Jahre völlig überrascht! – Sicher, die ersten Jahre auf diesem Weg waren eine echte Herausforderung. Manchmal

trug ich mich gar mit dem Gedanken alles „hinzuschmeißen“. Mit großem Erstaunen bemerkte ich jedoch im Laufe der Monate und Jahre, dass ich eine immer größere Freude im Herzen trug und die Gewissheit in mir wuchs, dass dieses Leben zu einer tiefen Erfüllung führt. Wie kam es zu diesem Wandel? Ich kann es mir nur damit erklären, dass die Liebe Christi für mich wirklich lebendig gewor-



Weitere Berufszeugnisse finden Sie im Internet unter:

www.regnumchristi.org/de
Rubrik Orden & Gottgeweihte/Zeugnisse

den war und mein Herz mehr und mehr „erobert“ hatte. Mir kam es vor als hätte ich mich in jemanden verliebt, den ich schon lange kannte, aber nie gedacht hätte, ihn zu heiraten, weil ich glaubte, es bliebe immer nur bei einer guten Freundschaft; und nun war es doch geschehen. Wie bei einem Puzzle, das nach und nach ein wunderschönes Bild ergibt, habe ich im Laufe der Jahre und an verschiedenen Orten immer wieder neue Facetten entdeckt, die mich das wunderbare Geheimnis der Berufung tiefer verstehen ließen.

Mehrere Jahre durfte ich Mädchen in einer Internatsschule in den USA bei ihrer Ausbildung begleiten. Die Arbeit hatte viele Seiten: Einmal war ich für die Mädchen „ältere Schwester“, mal „Mama“, ein anderes Mal „Krankenschwester“ oder auch Freundin und Vertrauensperson. In dieser Zeit habe ich entdeckt, wie schön es ist, den inneren Reichtum meines gottgeweihten Lebens einzubringen, die Mädchen einfach so zu lieben, wie ich konnte, und auf diese Weise ein „Werkzeug Seiner Liebe“ zu werden. Dabei reifte in mir auch das Bewusstsein für eine spezielle Form der Mutterschaft, der geistlichen Mutterschaft, welche zu einem der größten Geschenke meiner Berufung und Quelle einer tiefen Freude geworden ist.

Im Heiligen Land begleitete ich später Pilgergruppen aus verschiedenen Ländern. Diese Jahre auf den Spuren des Herrn waren für mich eine ganz besondere Gnade. Ich durfte immer wieder Zeuge sein, wie Christus Menschen im Herzen berührt, die ihn suchen. Diese Erfahrung führte auch mich selbst zu einer tieferen und lebendigeren Begegnung mit dem Herrn, in der ich die innere Freude verspürte, ihm mein Leben geschenkt zu haben.

Seit fast zwei Jahren leite ich nun die Gemeinschaft der gottgeweihten Frauen in Düsseldorf. Mit dieser Aufgabe hat Gott mich wieder sehr überrascht und verwundert. Es ist eine große Verantwortung, und ich versuche sie täglich mit viel Liebe zu erfüllen, und für meine Gemeinschaft eine echte Schwester und Unterstützung zu sein.

Ich bin Gott unendlich dankbar für das Geschenk meiner Berufung, für diese 26 Jahre, in denen ich klar erfahren habe, dass es sich wahrhaftig lohnt, Gottes Ruf zu hören und zu folgen. Er hat die Zukunftspläne meiner ersten Jugend weit übertroffen!

Lorli Pregel